Schulkinder ferner Erdteile

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **51 (1958)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-986945

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

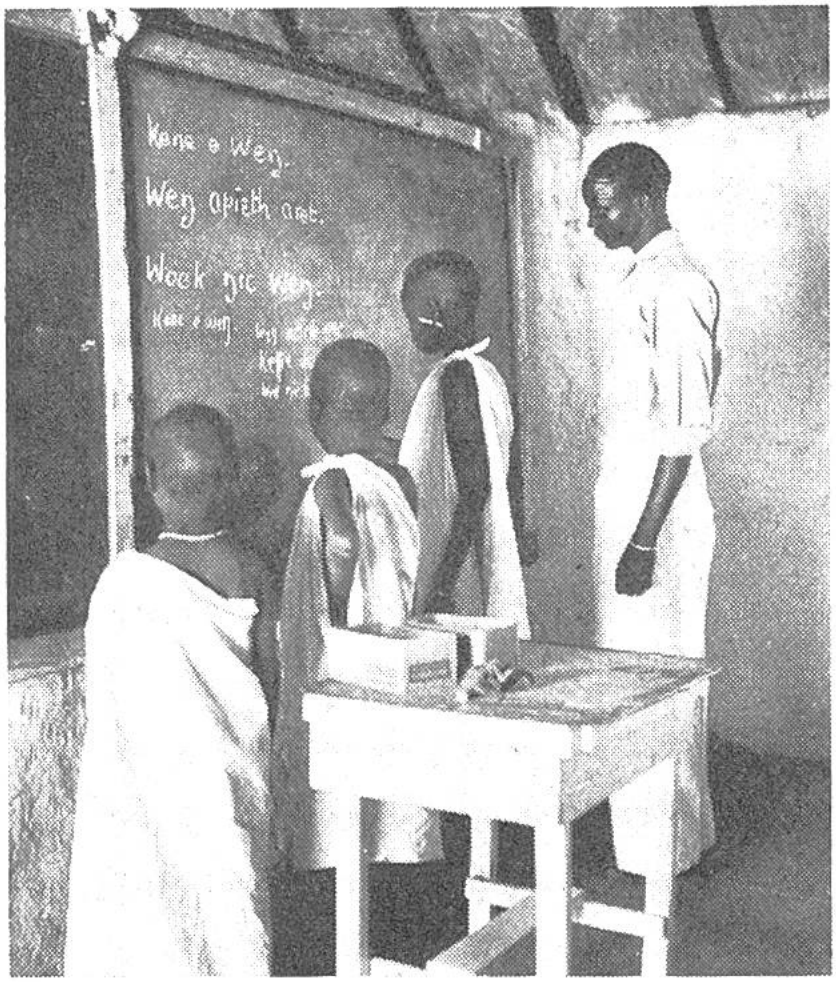
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Eine Unterrichtsstunde unter freiem Himmel in Aethiopien.

SCHULKINDER FERNER ERDTEILE

Wenn heute auf der ganzen bewohnten Erde an jedem Morgen viele Millionen von Kindern selbstverständlich, gerne und ohne Zwang zur Schule gehen, so erkennen wir daran gegenüber früheren Zeiten den gewaltigen Fortschritt, den die Menschheit in den letzten Jahrhunderten zurückgelegt hat. Noch vor 200 Jahren war die Schulung in den meisten Ländern ein Vorrecht der Adeligen und der Reichen, und die Kinder der grossen Masse der Bevölkerungen wuchsen ohne Schule auf. Was es aber bedeutet und was es für das Leben wert ist, eine Schule besuchen zu dürfen und dort das Lesen, Schreiben, Rechnen, die Muttersprache, Naturkunde, Geographie zu erlernen (um nur die Grundfächer jeder Schule zu nennen), weiss bei uns jedes Kind. Man stelle sich einen Analphabeten – so nennen wir einen Menschen, der nicht lesen und nicht schreiben kann – auf der Hauptstrasse einer Stadt



Schulkinder im Sudan. Sie schreiben zum erstenmal mit Kreide an die Tafel.

oder auf einem grossen Bahnhof vor! Wie hilflos wird er sich benehmen, wie verloren und verlassen muss er sich vorkommen! Er kann nicht wie wir am vollen Leben der modernen Welt teilnehmen, er kann sich nicht bewegen und zurechtfinden in der Buntheit und Vielfalt der Eindrücke, die auf ihn einstürmen. Und wenn er erwachsen ist, kann er sich nicht betätigen in der geschäftigen Arbeitswelt unserer Tage. Niemand würde ihm nämlich die Bedienung einer Maschine oder eines teueren Werkzeuges anvertrauen noch eine nicht allzu einfache Dienstleistung zutrauen, weil ja die meisten Verrichtungen des modernen Lebens die gute Kenntnis wenigstens der Grundfächer der Schule sowie selbständiges Denken, Handeln und Entscheiden (das lernt man in der Schule auch) voraussetzen und fordern. – Nun steht es aber mit den Schulungsmöglichkeiten in vielen Ländern vor allem ausserhalb Europas noch lange nicht so gut wie bei uns in Mitteleuropa oder in Nordamerika, wo es doch eigentlich fast keine Analphabeten mehr gibt. Nach neueren Zählungen und Schätzun-

Eine indische Klasse in Südafrika bei der Werkarbeit, die das künstlerische Ausdrucksvermögen fördern soll. Ein Schüler hat die Büste Mahatmą Ghandis modelliert.

Gymnastik in einer französischen Schule in Marokko.

In einer spanischen Schule in San Juan (Puerto Rico, Mittelamerika).

gen der Unesco, jener internationalen Einrichtung, die sich um die Pflege und Förderung der Kultur in allen Erdteilen bemüht, gibt es noch heute auf der Welt rund 700 Millionen Menschen im

Der erste Schreibunterricht in einer Dorfschule in Bolivien. Was ist wohl «coco»? – Bestimmt ist es für die Wirtschaft des Landes wichtig!

In einem Schulzimmer in Bagdad. Ein Knabe aus dem Iran lernt seine Muttersprache, Persisch, schreiben.

Alter von 15 Jahren und darüber, die weder lesen noch schreiben können. Das sind etwa 44 % der Weltbevölkerung der genannten Altersstufe, und diese Zahl besagt, dass zwei von fünf erwachsenen Personen in der Welt keine Schule gehabt haben, in der sie hätten lernen können. So bedrückend die oben angeführten Zahlen erscheinen, so erfreulich und hoffnungsvoll ist aber auch die Tatsache, dass die sechs- bis fünfzehnjährigen Knaben und Mädchen in der gesamten Welt heute weitaus mehr lernen als ihre Eltern und älteren Geschwister gelernt haben. Der Ruf nach Schulung geht wie ein frischer Wind über alle Erdteile und erreicht die Bevölkerung des abgelegensten Dorfes in Afrika wie die Nomadenkinder in der Steppe Grossasiens oder die kleinen Bolivianer. Tausende von Meilen voneinander entfernt, besuchen alle mit Eifer und Fleiss die vielen neugegründeten Schulen, die sich ihnen neuerdings geöffnet haben. Was vor fast 2000 Jahren der römische Philosoph Seneca sagte und was auf jedem Schulbuch stehen dürfte, wird heute von Millionen von Kindern aller Erdteile begriffen und verstanden: «Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir.» H. M.